

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Auspostämtern 1,30 M., in den Ausgabestellen 1 M., beim Postbezugs 1,40 M., mit Beleggeld 1,25 M. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunde der Redaktion Abends von 6^{1/2}—7 Uhr.

Insertionsgebühren: Für die 6 gespaltene Corpustelle oder deren Raum 20 Pf., für Privatorte in Merseburg und Umgebungs 10 Pf. Für verorbliche und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Recamen außerhalb des Inseratenpreises 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Belagen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 214.

Freitag, den 12. September 1902.

142. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Die Zinsheine Reihe II Nr. 1 bis 20 zu den Schuldverschreibungen der Preussischen konsolidierten 3^{1/2} %igen Staatsanleihe von 1892, 1893, 1895 über die Zinsen für die Zeit vom 1. Oktober 1902 bis 30. September 1912 nebst Erneuerungsscheinen (Anweisungen auf die folgende Reihe) werden vom 1. September 1902 ab von der Kontrolle der Staatspapiere in Berlin, Oranienstraße 92/94 verständiglich von 9 Uhr Vormittags bis 11 Uhr Nachmittags, mit Ausnahme der drei letzten Geschäftstage jedes Monats, ausgereicht werden.

Die Zinsheine sind entweder bei der Kontrolle der Staatspapiere am Schalter in Empfang zu nehmen oder durch die Regierungs-Hauptkassen, sowie in Frankfurt a. M. durch die Kreisstelle zu beziehen.

Wer die Empfangnahme bei der Kontrolle selbst wünscht, hat ihr persönlich oder durch einen Bevollmächtigten die zur Abhebung der neuen Reihe berechtigenden Erneuerungsscheine (Zinsheinanweisungen) mit einem Verzeichnis zu übergeben, zu welchem Formulare ebenda und in Hamburg bei dem Kaiserlichen Postamt Nr. 1 unentgeltlich zu haben sind. Genügt dem Einreicher eine nummerierte Marke als Empfangsbekundigung, so ist das Verzeichnis einfach, wünscht er eine ausdrückliche Bekundigung, so ist es doppelt vorzulegen. Die Marke oder Empfangsbekundigung ist bei der Ausreichung der neuen Zinsheine zurückzugeben.

Durch die Post sind die Erneuerungsscheine an die Kontrolle nicht einzuliefern, da diese sich in Bezug auf die Zinsheinanweisung mit den Inhabern der Scheine nicht in Schriftwechsel einlassen kann.

Wer die Zinsheine durch eine der oben genannten Provinzialkassen beziehen will, hat

dieser Klasse die Erneuerungsscheine mit einem doppelten Verzeichnis einzuliefern. Das eine Verzeichnis wird, mit einer Empfangsbekundigung versehen, sogleich zurückgegeben und ist bei Ausständigung der Zinsheine wieder abzuliefern. Formulare zu diesen Verzeichnissen sind bei der gebachten Provinzialkassen und den von den königlichen Regierungen in den Amtsblättern zu beziehenden sonstigen Kassen unentgeltlich zu haben.

Der Einreichung der Schuldverschreibungen bedarf es zur Erlangung der neuen Zinsheine nur dann, wenn die Erneuerungsscheine abhanden gekommen sind; in diesem Falle sind die Schuldverschreibungen an die Kontrolle der Staatspapiere oder an eine der genannten Provinzialkassen mittels besonderer Eingabe einzuliefern.

Merseburg, den 28. September 1902.

Der königliche Landrath,
Graf d'Hauboville.

Bekanntmachung.

Seitens der Reichsverwaltung wird in Charlottenburg eine ständige Ausstellung für Arbeiterwohlthätigkeit geschaffen, deren Beschäftigung seitens der Berufsgenossenschaftsmitglieder sehr erwünscht erscheint.

Die Ausstellungsbedingungen können bis zum 1. Oktober im diesseitigen Geschäftszimmer (Landratsamt) eingesehen werden.
Merseburg, den 30. August 1902.

Kreis-Ausschuss.

Sektion der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft,
Graf d'Hauboville.

Bekanntmachung.

Die für den Grubenbesitzer Louis Peter in Böfchen am 26. April d. J. ausgestellt

Radfahrkarte Nr. 212 ist verloren und wird für ungültig erklärt.

Merseburg, den 6. September 1902.

Der königliche Landrath,
Graf d'Hauboville.

Bekanntmachung.

Nach dem Nachtrage zur Luftbarkeitsverordnung vom 27. Juni cr. ist für das Fahren eines Wagens oder Sprech-Automaten, sowie für die Veranstaltung von Vorträgen auf einem Motor oder einem anderen Instrument in Gastwirtschaften, Schankwirtschaften und öffentlichen Vergnügungsräumen vom 1. Oktober cr. ab eine Steuer von 1—10 M. für jedes angefangene Vierteljahr zu zahlen und zwar vor der Inbetriebsetzung des Automaten und vor der Veranstaltung der Vorträge. Wir machen hierauf mit dem Bemerken aufmerksam, daß Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmung einer Strafe von 1—10 M. unterliegen.

Merseburg, den 5. September 1902
Der Magistrat. (2175)

Bis hierher und nicht weiter!

Merseburg, 11. September.

Bereits in der vorigen Nummer haben wir von einem Artikel Kenntnis gegeben, der kürzlich in „Waterland“, dem Vorkämpfer der sächsischen Konfessionslosen, Aufnahme gefunden hat und der nicht mehr und nicht weniger in Aussicht stellte, als daß die Bauern schließlich in's sozialistische Lager übergeben würden, wenn es nicht gelänge, die Lage der Landwirtschaft zu bessern. Heute sind wir imstande, den Wortlaut des Artikels — im Auszuge — widerzugeben. Es heißt da: „Gelingt es nicht, eine Verbundung zum Besseren und eine allmähliche Befreiung unseres Bauernstandes herbeizuführen, dann ist sein Ende nicht allzufern mehr. Wenn das aber einmal befehleigt ist, die zur Verzweiflung getriebene Landbevölkerung

mit dem Proletariat der Städte sich vereinigt, dann werden die Thronen zusammenstürzen; und es wird ein Chaos herrschen, bis aus Blut und Brand und grauenvoller Verwüstung sich langsam wieder geordnete Zustände herauszubilden können. Schon hört man aus Bauernmünd harte Anklagen gegen die Gleichgültigkeit der Regierenden, eine früher ungenannte Erbitterung hat in diesem gebührend, sieben Stände um sich gegriffen, möge man die Zeichen der Zeit richtig deuten und nicht unterschätzen, der Fehler könnte sich eines Tages schrecklich rächen.“

Der konfessionale Landesverein für das Königreich Sachsen, dessen Vorkämpfer das „Waterland“ ist, hat bisher zu diesen Artikel noch nicht Stellung genommen, dagegen hat es, wie bereits gestern gemeldet, die „Deutsche Tagesztg.“, das Organ des Bundes der Landwirthe getan, welche sich im Prinzip mit dem Artikel einverstanden erklärt. Da wurde es denn hohe Zeit, daß die Tendenz des Artikels zurückgewiesen wurde, und das hat das Berliner Hauptorgan der Konfessionslosen, die „Preuzta.“, gründlich bejagt. Dieses Blatt schreibt u. a.:

„Es ist nur zu wahr, daß in vielen Gegenden der Bauern und Gutsbesitzer eine verzweifelte Stimmung sich bemächtigt hat. So weit wir aber den preussischen Bauernstand kennen, darf von einer drohenden Vereinigung der Landbevölkerung mit dem Proletariat der Städte zu revolutionärem Vorgehen nicht die Rede sein. Der preussische Bauer macht seine Königstreue nicht abhängig von seinem wirtschaftlichen Gedeihen. Daß er freilich als armer, überschuldeter Mann seinen Patriotismus gegen die Mächte des Umsturzes so zu unabhingig betätigen kann, wie in der Zeit, da er auf seiner Scholle ein unabhängiges Leben führte und in harter, gesunder Arbeit seines Daseins froh werden konnte, das soll und kann nicht geleugnet werden. Aber es heißt den preussischen Bauer beleidigen, es heißt seine schweren Opfer für das Vaterland in Krieg und Frieden mit Ländern lohnen,

Vieter Lafras und seine Familie.

Eine Erzählung aus dem Freiheitskriege der Buren.
Von A. von Villencron.

(19. Fortsetzung.)

Immer neue Wogen der muthigen Kerktruppen Englands, die Garden und die tapferen Hochländer, warfen sich, einer Brandung gleich, gegen den todtbringenden Feind der Burenwacht. Aber vergebens und immer vergebens, denn die wohl gezielten Geschosse der Buren brachten Tod und Verderben in ihre Reihen.

Gegen 4 Uhr Nachmittags nahm das Geschützfeuer ab, und nur noch die Gewehre blieben in Thätigkeit. Nun hatten auch die Mazarngewehre der Buren vollen Erfolg. Die Engländer stoben nach allen Richtungen hin, voraus die Reiter. Aber die mackeren Hochländer verlusteten immer von neuem, trotz aller Verluste, die Vertheidigungslinie der Buren zu durchbrechen.

Immer tiefer senkte sich die Sonne, und noch immer währte der Kampf. Aus Sannas freihem Antlitz war jede Farbe geschwunden, und hin und wieder ging ein Wehen durch ihren Körper. Doch mit fest zusammengeklammerten Zähnen hielt sie sich aufrecht, und ihre Hand zitterte nicht, wenn sie die sicher gezielte Kugel abschob.

Auch Dier fühlte sich zu Tode ermüdet, aber das hätte er keinem Menschen, auch sich selbst nicht, eingestanden, und unberrt erfüllte er alle Pflichten seines Postens. Louis und Potgieter schienen sich noch nicht der An-

strenungen bewußt zu werden, die von ihnen gefordert wurden. Der junge Gatte, wenn er sich überhaupt gestattete, für einen Augenblick an etwas anderes zu denken als an sein Kriegshandwerk, hatte nur Augen für Sanna, deren Kräfte er schwanden sah, und die dennoch aushielt mit der Zügel der Burenfrau und der starken Liebe des Weibes. Ein flimmer Blick war alles, was die beiden Gatten miteinander austauschten, und doch lag eine berebete Sprache darin, Worte der Aufmunterung, der Hingebung und des muthigen Aushaltens.

Noch einmal, wohl zum letzten Male für heute, dröhnte vom Feinde her ein Kanonenschuß. Er schlug dicht hinter Sanna ein. Ein mächtiger Felsblock löste sich und rollte polternd in den Laufgraben. Unsehbar hätte er Sanna, die sich eben duckte, schwer getroffen, wenn nicht Louis, die Gefahr erkennend, sie von dem Blatze weggerissen hätte. Dabei jedoch beachtete er nicht, daß die feindliche Schützenlinie feuerte, und vergebä Deckung zu nehmen. Zischend kam eine Kugel geflogen und traf ihn am Halse. Ein heißer Blutstrom entquoll der Wunde, und tödtlich getroffen, sank Louis zusammen. Kein Schmerzschrei entrang sich der Brust seines Weibes, und ihre Augen blieben thranenlos. Sie kniete neben ihm und verband mit dem Rinnen, das sie bei sich trug, die Wunde. Sie wußte nur zu gut, daß mit dem fiedernden Blut ihres Lebens Blut dahinran.

„Dem Herrn Dank — das war Sieg!“ brachte der Sterbende mühsam hervor. Er wollte mehr sprechen, aber die Kraft verlagte,

nur die Augen redeten noch. „Wasser“, stöhnte er nach einem kurzen Augenblick, „Wasser!“

„Hastig richtete Sanna sich auf. Am Rande des Laufgrabens in ihrem Rücken stand ein Wiederschiff mit Wasser; eben streckte ihre Hand sich danach aus, da traf auch sie die feindliche Kugel mitten durch den Kopf, und ohne einen Seufzer sank sie lautlos zurück.“

Ueber Louis' bleiche Züge glitt ein mattes Lächeln, und mit letzter Anstrengung betete er das geliebte Haupt der Todten an seine Brust. Dann verstarb er still, ganz still. Um ihn saufen und zischten die Kugeln, er hörte nichts davon, nur ein Singen und Klängen umwoogte ihn, wie von ferner Musik. Immer stärker frömte das Blut aus seiner Wunde, von der sich der Verband verschoben hatte. Es sickerte auf das goldige Haar und die marmorweiße Stirn der stillen Schläferin an seinem Herzen, das selbst nur noch leise und stöckend pochte. Wie lange währte es noch? Wann kam das Ende? Er hätte das selbst nicht zu sagen vermocht, es war ein sanftes Sämlergehen vom Leben zum Tode und weiter zum seligen Erwachen.

Das Herz des Knaben, der ihnen zur Seite stand, krampte sich zusammen. Er konnte ein Aufschluchzen nicht zurückhalten, und zum erstenmale zitterte seine Hand bei dem Schusse.

Als er wieder Deckung suchte, während die Schützenlinie feuerte, beugte er sich noch einmal in den beiden Gestalten, die nun regungslos in dem Laufgraben lagen. Sannas blutüberströmtes Gesicht ruhte friedlich an der

treuen Brust ihres Gatten, dessen Arm sie fest umring. Er selbst hielt die Augen geschlossen. Ob er noch lebte oder eingeschlafen war, wußte der Knabe nicht. Er bemerkte nur die Todtenhäufe der Züge, aber auch zu gleich die strahlende Verklärung derselben.

Von diesem Eindruke tief ergriffen, faltete Dier unwillkürlich die Hände zu einem stillen Gebete. Der Tod, trotzdem er in grauenvoller Verbindung von Blut und Wunden auftrat, hatte hier dennoch seine Sprechend und seine Bitterkeit verloren. Er war zu einem fremden Abgeschiedenen aus der Welt geworden und zu einem seligen Sämlergehen in ein besseres Leben.

Die Sonne neigte sich zum Untergange. Immer grauiger wurde der Anblick, den das Schlachtfeld bot. Reihweise hatte das Feuer der Buren die muthigen Hochländerische Nieren geworfen, und als bei der Dunkelheit die Schlacht abgebrochen wurde, lag die Blüthe des britischen Heeres über 2500 Mann der Kerntuppen, schwer verunndet oder todt auf dem blutgetränkten Boden hingestreckt.

Kaum zu glauben ist die Thatfache, daß dieser erschütternde Sieg von Nagersfontein durch jene tausend Buren, die in den Laufgraben vertheidigt lagen, herbeigeführt wurde. Die letzten Schüsse waren verhallt, und die Dunkelheit füllte plötzlich das staunende Bild in Schatten ein. Jetzt erst kamen die Buren aus ihren Verthigungen heraus, in denen sie von zwei Uhr Nachts an ununterbrochen thätig gewesen waren.

(Fortsetzung folgt.)

mann man von ihm sagt, er sei als armer Mann des Verathes an all den hohen Gütern seines Volkes fähig, die er bisher mit Gut und Blut verdient hat. Der preussische Bauer hat vor hundert Jahren ganz andere Nothstände in heldenhaftiger Ausdauer überunden, und sogar als er am schwersten darniederlag, kein Vieh, kein Korn, kein sicheres Dach mehr hatte, da war er mit seinen starken Armen und seinem heldenhaften Muthe doch noch eine ungebrogene Stütze des Königreichs und des deutschen Vaterlandes. Der arme Bauer hat an unserer Befreiung von der Franzosenherrschaft hervorragenden Antheil genommen; er würde auch die Revolution im Innern nicht zuwerfen helfen. Daran zu zweifeln sei Niemandem erlaubt! Wir halten es für ganz ausgeschlossen, daß der konservative Landesverein im königreichlichen Sachten mit dem Artikel seines offiziellen Organs einverstanden ist. Denn solche Worte soll ein konservativer Mann gar nicht denken, geschweige denn denken lassen!"

Die Burengenerale und Chamberlain.

* London, 10. Sept. Der amtliche Bericht über die Befprechung der Burengenerale mit dem Minister Chamberlain, der heute veröffentlicht worden ist, befaßt: Die Generale erfuhrten Chamberlain am 20. Mai um eine Befprechung zur Erörterung einer Frage von größter Bedeutung und baten um Befestigung eines Termins für diese Befprechung. Chamberlain erklärte sich bereit, eine Unterredung zu gewähren, wünschte aber zuvor zu erfahren, welche Gegenstände man zu erörtern wünsche, damit er unverzüglich sich zu denselben äußern könnte. Die Generale erwiderten, die Hauptgegenstände seien die Bitte um völlige Amnestie für alle belgischen Staatsangehörigen, die an dem südafrikanischen Kriege theilgenommen, sowie Beantragung aller Personen, die wegen Mordes, die sie während des Krieges begangen, schuldig befunden sind; ferner wollten sie in Verbindung hiermit zu erlangen suchen, daß britische Verträge jährlich ein ausreichender Betrag gezahlt werde zur Unterstützung der Wittwen und Waisen von Burgers und der verfallenen Bürger. Um weiteres Blutvergießen zu vermeiden, hätten sie die Bedingungen angenommen, aber sie seien entschlossen gewesen, sobald als möglich um Milde zu bitten. Sie hätten sich auf die Versicherungen von Milner und Ritchener verlassen, daß, wenn sie Bedingungen annähmen, es ihnen nicht verlaget sei, als Unterthanen zu ersehen zu suchen, daß der König auf sie Rücksicht nehme in allen Angelegenheiten, die ihnen als Unterthanen in den neuen Kolonien zum Schaden gereichen könnten. Ferner gingen die Vorschläge der Burengenerale dahin: für die englische und die holländische Sprache gleiches Recht in Schulen und in Gerichten und gleiche Rechte für die Engländer und Bürger, erträgliche Bedingungen für die Lebergabe, einschließlich der sofortigen Repatriierung der Bürger und der Befreiung der Gefangenen; Wiedereröffnung oder Entschädigung der Beamten der früheren Republiken; Entschädigung für alle Verluste infolge des Krieges; Wiedereröffnung der Eigentümern der beschlagnahmten Farmen in ihr Besitzthum; Bezahlung der gesetzlichen Verpflichtungen der Republik einschließlich der während des Krieges eingegangenen; Annullierung der geplanten Einverleibung eines Gebietstheils in Natal, Verlängerung der Frist für die Bezahlung der den Burgers den Regierung der Republik gegenüber obliegenden Verbindlichkeiten; Sicherung der Vortröße des Artikels 10 der Lebergabebestimmungen für die Bürger. Die Burengenerale protestirten ferner gegen die Erzwingung der Ablegung des Unterthaneneides. Chamberlain antwortete, daß die Zahl und der Charakter der Vorschläge ihn in Erfreuen setze und erinnerte die Generale daran, daß die Bedingungen, welche zu Vereinerung garantiert worden seien, an Großmuth in der Geschichte nicht ihres Gleichen hätten. Die Vorschläge der Buren würden ein vollständig neues Leberbekenntnis erforderlich machen, das in vielen Punkten dem unterzeichneten Abkommen widersprechen würde. Es sei mit seiner Pflicht nicht vereinbar, in eine Befprechung solcher Vorschläge einzutreten. Chamberlain erklärte, er sei verpflichtet, seinen Rath zu machen. Es stehe nicht in seiner Macht, von neuem über Punkte, die bereits erledigt seien, zu verhandeln. Wodurch erwiderte, die Bedingungen für die Lebergabe seien den Buren in der Weise gestellt worden, daß sie sie nur im ganzen annehmen oder ablehnen konnten.

Die Pest.

* Petersburg, 10. September. Nach amtlichen Angaben sind in Odesa am

6. und 7. ds. Mts. wiederum zwei pestverdächtige Fälle festgestellt worden. Von öffentlichen Fällen, die vom 24. August bis 2. September vorkamen, waren, wie nunmehr feststeht, sechs keine Pestfälle, ebenso war der Fall pestverdächtig gehaltene Fall in der Kolonie Gildendorf (Kreis Odesa) kein solcher. Somit sind in Odesa seit dem 10. Juni bisher 17 pestverdächtige Fälle zu verzeichnen.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 10. September. (Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser verließ heute im Wandvergelände bei Meferitz. Der Kronprinz kehrte mittels Automobils aus dem Wandvergelände nach Frankfurt a. O. zurück und trat Abends von dort aus die Reise nach Wien an, um an den österreichischen Kaiseranläufen theilzunehmen.

— In der heutigen ersten Vollerberatung des deutschen Juristentages wurde Professor Brunner-Berlin zum ersten Vorsitzenden gewählt. Der Reichskanzler Graf v. Bülow sandte aus Norderny folgendes Schreiben: „Für die freundliche Einladung zu Ihren Verhandlungen sage ich Ihnen besten Dank und beahere, verbunden zu sein, den Verhandlungen des deutschen Juristentages beizuwohnen zu können, und zwar um so mehr, da ich die Bedeutung des deutschen Juristentages voll zu schätzen weiß. Ich verfolge daher die Verhandlungen des Juristentages mit lebhaftem Interesse und wünsche denselben besten Erfolg. Ich habe im Uebrigen den Staatssekretär des Reichsjustizamtes, Wirklichen Geheimen Rath Erzengel Dr. Niederding mit meiner Vertretung beauftragt.“ (Lebhafter Beifall.) Staatssekretär Dr. Niederding begrüßte alsdann im Namen des Reichskanzlers die Erschienenen, darunter die aus dem benachbarten Donauraum. Die deutsche Reichsregierung habe dem deutschen Juristentage stets eine ganz besondere Bedeutung beigelegt, da derselbe gewissermaßen Anregend und vorbereitend für die praktische Gesetzgebung gewirkt habe. Das Reichsjustizamt betrachte die Juristentage als die vornehmste Stätte zum Austausch der Gedanken über die Fortbildung der Rechtsanschauungen des deutschen Volkes. Der Juristentag stelle einen fruchtbarsten, wahrhaft glücklichen Zusammenhang zwischen idealer Arbeit und den praktischen Problemen des politischen Lebens dar. Der Vorsitzende Brunner dankte dem Staatssekretär für die begeisterten Worte. Justizminister Schönstedt schloß sich Namens der Justizverwaltung den begrüßenden Worten des Staatssekretärs Niederding an. Hierauf begannen die Abtheilungs-sitzungen.

* Bozen, 10. September. Graf Theodor Potowski, Vizepräsident des Posener Provinziallandtages und königlicher Kammerherr, wurde seiner Kammerherrenwürde entsetzt, weil er erklärt hatte, an den Kaiserfesten in Bozen nicht theilzunehmen.

* Frankfurt a. L., 10. Septbr. Das heutige Befehl endete nach nur kurzer Dauer mit einem entchiedenen Erfolge des V. Korps. Die Gegner fanden sich seit gestern in der Drie Weissensee-Tempel-Langenpfehl-Lagow auf etwa zwei Kilometer Abstand gegenüber. Beide beabsichtigten für heute anzugreifen. Dem Korps Lignitz (drittes) war durch eine auf Strossen gefandte Aufklärungs-schwadron laut Gefechtsnotiz gemeldet worden, daß bei Sommerfeld und Christianstadt feindliche Kavalleripatrullen sichtbar würden. Wohl unter dem Einfluß dieser Mittheilung entschloß sich General von Lignitz zu einem Umgehungsmanöver nach Norden als Angriff auf den rechten Flügel. Der Marsch mußte längs der feindlichen Front ausgeführt werden; außerdem waren die erste Garde-Infanterie-Division, welche die Fete hatte und die 6. Infanterie-Division, welche folgte, zu wenig geschlossen, um sich thätigartig unterstützen zu können. Der Angriff des Korps Stülpnagel (fünftes), der westwärts mit Weissensee-Lagow als Operations-Basis erfolgte, traf das auf seinem Marsche begriffene Korps Lignitz mit voller Wucht in die Flanke; nach kurzem, erbittertem Gefecht waren die erste Garde-Infanterie-Division und die 6. Division, letztere das Centrum der Lignitz'schen Aufstellung, geworfen. Schon um 9 1/2 Uhr gab der Kaiser das Signal Halt!

* Bayreuth, 10. Sept. Der Hauptfestabend der dritten Landesversammlung des Evangelischen Bundes nahm unter überaus zahlreicher Theilnahme der protestantischen Bevölkerung einen erhabenden Verlauf. Ein Sturm der Begeisterung folgte den zündenden Reden des Pfarrers Wächter von Schwabach und des in Nordböhmen wirkenden Vikars Paul Klein. In gehoben-

ster Stimmung schloß die Versammlung und damit die heutige Gesamtsitzung des Evangelischen Bundes in Bayreuth.

* Bonn, 10. Sept. Der Kaiser wird voraussichtlich im Laufe des nächsten Monats hier eintreffen und der Immatriculation seines zweiten Sohnes Titel-Friedrich beizuwohnen. Der Prinz wird im nächsten Wintersemester die Bonner Universitat beziehen und in der kaiserlichen Villa Wohnung nehmen.

* Aachenburg, 6. Sept. Aus China zurückgekehrt ist heute der frühere Kommandeur des 2. Jägerbataillons Oberst Friedrich Gruber, der zwei Jahre als der höchste bayerische Offizier in China weilte. Bei seiner Ankunft wurde er außer von seiner Familie noch von dem Offizierkorps am Bahnhof begrüßt. Oberst Gruber hatte während der China-Expedition das 6. ostasiatische Infanterie-Regiment befehligt und ist vom Deutschen Kaiser und auch vom Prinz-Regenten mit hohen Auszeichnungen bedacht worden. Der hochverdiente Offizier wird wieder in die bayerische Armee eintreten.

Locales.

* Merseburg, 11. September. * Diebstahl. Der „Korresp.“ berichtet: Unsere Erntehilfe dieser Tage in einem Grundstück der Johannisstraße Hausfuchung und fand dort das geachtete, einem hiesigen Buchdruckereibesitzer gestohlene Schriftmaterial in ziemlich erheblicher Quantität vor. Ein Begehren des betr. Buchdruckers ist der Dieb, der Abnehmer des gestohlenen Materials ein Mann, der einen geachteten Namen trägt und sich in neuerer Zeit mit der geschäftsmäßigen Fertigung von Buchdruckarbeiten beschäftigt. — Der „Saaleztg.“ wird dazu von hier geschrieben: Umfangreichen Diebereien fam man hier auf die Spur. Ein Begehren einer hiesigen Buchdruckerei half während seiner freien Zeit dem früheren Fabrikanten St. Mitglied einer angesehenen Familie, bei der Anfertigung von Druckfahen auf einer von diesem erfundenen Druckpresse. Da aber das Material des St. sehr knapp war, so hieß der Selber nach und nach solches im Werthe von ungefähr 600 Mk. aus seiner Lehrstelle mitgeben. Eine polizeiliche Hausfuchung brachte das saubere Treiben der Weiden an das Tageslicht. (Wir haben zu der Aufsehen erregenden Angelegenheit zu bemerken, daß eine der hiesigen bet. Druckereien, welche Blätter drucken, nicht mit in Mitleidenschaft gezogen ist. Der Betreffende, welcher die Diebstahle begünstigt hat, hat erst vor einiger Zeit hier eine Druckerei eröffnet, nachdem er sich vordem wiederholt vergeblich bemüht hatte, in der „Kreisblatt“-Druckerei Anstellung zu finden. Gegenüber der Meldung des Halle'schen Blattes, die gestohlene „Schrift“ (Typen) haben einen Werth von 600 Mark, wird uns mitgetheilt, daß der Werth geringer sei und sich auf ca. 150 Mark belaufe. Diefenfalls würde jedenfalls ein Sachverständiger zu hören sein, nach anderer Angabe sollen sogar für 1000 Mark „Schrift“ fortgeschafft worden sein, was wir für wenig wahrscheinlich halten. Der Lehrling, S., stammt aus Merseburg und ist der Sohn eines Logenherbers. Es ist bereits Strafantrag von der geschädigten Firma gestellt worden. Die Red.)

* Lehrermangel. 46 Lehrstellen sind nach dem letzten Stück des Amtlichen Schulblattes der Kgl. Regierung zu Merseburg im Regierungsbezirk mit dem 1. Oktober d. J. vacant.

* Einziehung des Jagdscheins. Das Oberverwaltungsgericht hat entschieden, daß die Einziehung des Jagdscheins auf Grund der §§ 6 und 8 des Jagdscheingesetzes erfolgen darf, wenn aus der Handlungsweise des Jagdscheinbesizers, die aus einer einzigen Handlung folgert werden kann, der Schluß gezogen werden muß, daß es ihm an der für den Gebrauch des Schießgewehrs erforderlichen Vorsicht fehlt.

Provinz und Umgegend.

* Köpzig, 10. September. Die kürzlich verstorbene Frau Doetinchem de Mandt hat jedem Arbeiter, welcher auf dem Ritztegg gearbeitet hat, außerdem auch einer Anzahl Personen, die dort nicht gearbeitet haben, Geldebeträge hinterlassen, die zwischen 50 bis 100 Mark schwanken. Dieser Akt der Wohlthätigkeit ist hoch anzuerkennen und legt Zeugniß ab von dem guten Einvernehmen, das zwischen der Erblasserin und der Bewohner-schaft herrschte.

* Dürrenberg, 9. September Laut Kurliste Nr. 23. des königlichen Soolbades Dürrenberg war bis zum 4. d. M. das Bad von 2639 Kurgasten besucht.

* Röheln, 9. Sept. Zu dem im Gröfster Theile abgehaltenen Bivalat am Montag lieferte das hiesige Privatamt sämtlichen Bedarf, und es gehörte ein solches Wild, als die etwa 75 Wagen mit Holz, Stro u/a, beladen und von einer starken Bedeckung geleitet am Vormittag nach Wedra fuhren. Heute war noch eine kleinere Ausgabe von Fourage und am Nachmittage verkaufte das Privatamt die Reste in öffentlicher Auktion. — Eine geringe Anzahl grüner Husaren ist heute nach hier einquartiert, und damit hat das militrische Treiben, wenn keine Noth-quartiere gefordert werden, ein Ende. Nur für den 19. sind noch einmal Mann angesetzt.

* Wehlitz, 10. Sept. Am 13. und 14. September werden Mannschaften des 72. Infanterie-Regiments hier Quartier beziehen.

* Raumburg, 9. Sept. Die diesjährigen Manöver werden in unserer Gegend ihr Ende erreichen, da am 18. d. M. ein Theil des Militrs von hier aus per Bahn nach den Garnisonen zurückkehren wird. Am 17. d. M. finden Verladungen von Pferden und Mannschaften auch auf verschiedenen Stationen der Strecke Raumburg-Deuben statt. — Dem Vernehmen nach werden in nächster Zeit auf dem hiesigen Hauptbahnhofe größere Laulide Veränderungen vorgenommen, durch welche eine leichtere Ueberführung der Leipziger Wagen auf die Schnellzüge nach Thüringen erzielt werden soll. — Auf dem Bahnhofe Raumburg-Ost hat sich der Verkehr derartig gesteigert, daß die Verlängerung des Ladegleises und der Ladestraße bis an die Gröfster Straße notwendig wird. Die Arbeiten sind bereits in Angriff genommen.

* Rügen, 9. September. Der Rügener Schlagfeldbezirk des deutschen Kriegerebundes hält seine diesjährige Herbst-Vertrags-versammlung Sonntag den 28. d. M. nachmittags 2 Uhr im Dofischen Bahnhofe zu Witz ab.

* Sorburg, 9. Sept. Unser sogenannter Zwiebelmarkt war vom Wetter äußerst begünstigt und hatte sich einen lebhaften Besuch zu erfreuen. In den Nachmittagsstunden des Montags herrschte unter den Weiden und Zelten ein reges Leben und Treiben, und sind die Verkäufer hoffentlich auf ihre Rechnung gekommen.

* Artern, 10. September. Unter den weiblichen Mitkämpfern 1813 (Marie Werber, Eleonora Prodaska, Anna Kühring, Dorothea Strüger, Anna Steeger, Anna von Schmottau gab nur ihr Haar auf den Altar des Vaterlandes hin) befand sich nach dem „M. Anz.“ noch die 23-jährige Dorothea Pichelt aus Nordhausen, die Schwester des damaligen Weifzerbers Pichel. Sie folgte im Frühjahr dem Rufe des Königs, reiste in der Männer-trohung ihres Bruders ab, eilte zu den Fahnen der Freiwilligen und machte als Dragoneer den Befreiungskrieg 1813 — 15 unerkannt und mit Ehren mit. Auf dem Rückmarsch ihres Regiments nach Magdeburg wurde ihr Geschlecht bekannt. Bei der Verabschiedung soll der Regimentskommandeur sie vor die Front des Regiments gerufen, öffentlich ihr Geschlecht bekannt gegeben und sie wegen ihrer Vaterlandstheue und Tapferkeit belobt haben. Der Nachmeister des Regiments soll darauf vorgetragen sein, um ihre Hand zum Weiden fihres Leben angehalten, und von ihr das Jawort erhalten haben. Das Ehepaar soll dann noch längere Jahre in Magdeburg gelebt haben und dort kinderlos gestorben sein.

* Apolda, 9. September. Die 26 Jahre alte Ehefrau des Schlossers Braun von hier entsetzte sich wegen eines geringen Anlasses von Haus und Familie unter Mitnahme ihres zwei Jahre alten Knaben. In einem hinterlassenen Briefe hatte sie erklärt, sich das Leben nehmen zu wollen. Gestern sind die Leichen der Mutter und des Kindes, das sich die Erstere mit einem Tuch um den Leib gebunden hatte, in der Zim bet Jostelstet, 3/4 Stunden von hier, aufgefunden worden.

* Cuthra, 10. Sept. In erster Gefahr schwebten am Sonntag-Abend Untmann Crebner und Pastor Müller mit Gemahlin aus Gröfzörschen am Bahnhofsübergange auf der Straße nach Rügen. Eben hatten die Pferde ihres Wagens das Bahngleis betreten, als ein kurzes Glockensignal ertönte und gleichzeitig sich auch schon die beiden Schlagbäume senkten, so daß der Wagen mitten auf dem Gleise stand, der Fußsteher nur mit großer Mühe die vor dem plötzlich dicht vor ihnen niederfallenden Schlagbäume scheuenden und sich wild bäumenden Pferde zäheln, und dabei der Zug jeden Augenblick von dem nahen Bahnhofe kommen konnte. Glücklicherweise hielt dieser

erst eine Minute an, wodurch die Inassen Zeit gewannen, eilig aus dem Wagen zu springen, den vorderen Schlagbaum hochzuziehen und so auch den Pferden Gelegenheit zu geben, sammt dem Wagen das Gleis zu verlassen, ehe der Zug heranbraufe. Es ist entschlossen zu tabeln, daß in dem am Uebergang befindlichen Wärrterhaus kein Wärrter zugegen war und daß das Glockensignal nicht zeitig genug vor dem Niederlassen der Schlagbäume gegeben wurde, um Zeit zur Klärung des Gleises zu lassen.

Delitzsch, 10. Sept. In vergangener Woche haben die Gläubiger des in Konkurs gerathenen früheren Besitzers des Hotels „zum goldenen Ring“, W. Grobe, die auf ihre Forderungen entfallende Dividende in Höhe von 1 Prozent ausgezahlt erhalten.

— Schwere Brandwunden erlitt vor einigen Tagen die Gattin eines höheren Beamten hieselbst. Die Genannte wusch mit Benzol ihre Handfläche, wobei sie mit denselben einer offenen Flamme zu nahe kam, so daß sich das Benzol entzündete und die Kleider der Dame in Flammen setzte, sie trug dabei erhebliche Verletzungen der Arme, Brust u. d. davon; glücklicherweise war ärztliche Hilfe in wenigen Minuten zur Stelle.

Sangerhausen, 9. September. Im Stadtpark schoß gestern früh der hier in Diensten stehende Kellner Max B. u. n. n. mittels Revolvers in die Brust. Jemlich schwer verwundet wurde der junge Mann in das Krankenhaus gebracht, wo der Arzt die Kugel wieder aus dem Körper entfernte. Unglückliche Viehe soll die Ursache der That gewesen sein.

Grurt, 8. Sept. Seltener Müstigkeit im hohen Alter erfreuen sich in dem benachbarten Windischholzhausen die Landwirth Johanna Delle'schen Geseute. Sie geben im nächsten Monat das Fest der diamantenen Hochzeit zu feiern. Die ganze Gemeinde wird an dem Feste theilnehmen.

Aus Thüringen, 10. Sept. Superintendent Rauch in Dorrburg ist als Nachfolger des Superintendenten Klischer für die Superintendentur Apolda bestimmt worden. — Superin. Grünau und Leutenberg gerieth der Geschäftsführer S. unter die Kräfte seines mit Schiefer beladenen Wagens, wodurch S. am Oberckenkel und Unterleib sehr schwer verletzt wurde. — Auf dem Wege von Hagenbach nach Hohenhausen, in der Nähe von Sonneberg, wurde auf der Straße ein junger Mensch aus Sontalbach halbtodt auf der Straße liegend aufgefunden. Mit einem Anstich, der neben ihm lag, waren ihm sämtliche Vorderzähne eingeschlagen, auch soß aus dem linken Ohr Blut. Von dem Thäter fehlt jede Spur. — Ein Arbeitsfänger von Dreißigacker bei Meiningen hat sich durch den Genuß von Giftzitrillen vergiftet. — Dachdeckermeister Franke von Gamburg war kürzlich von einer Leiter gefallen. Die dabei erlittene Verletzung des rechten Beines wurde weiter nicht beachtet. Jetzt stellte sich aber eine rapide Geschwulst ein, die den Tod des Mannes zur Folge hatte.

Wittenberg, 10. Sept. Ein jugendlicher Landstreicher, der 12jährige Schulknabe Ernst Kaus aus Bernburg, Sohn der dalebst in der Pfylstraße wohnenden Wittwe Kaus, wurde im Laufe des heutigen Vormittags durch einen hiesigen Polizeibeamten in vollständig vernachlässigtem Zustande hier aufgegriffen. Der jugendliche Ausreißer ist bereits 40 Tage aus seinem Heimathsort verschwunden und hat sich seit dieser Zeit, dem Schulunterricht verweigert, vagabondierend herumgetrieben und sich seinen Unterhalt durch Betteln zu verschaffen gesucht. Entweder wird derselbe seinem Heimathsorte wieder zugeführt oder dem hiesigen Gefängnis überwiesen.

Wittenberg, 10. Sept. Wie wir hören, findet am 11. und 12. September er. in der Umgegend das Wandervogel 8. Division statt. Hierbei werden die Truppen am 11. September jedenfalls bei Döben zusammentreffen. Am 12. September soll es in der Gegend zwischen Döben und Delitzsch zum Gefecht kommen.

Wittenberg, 10. September. Eine unheimliche Fahrt im D-Zuge nach Berlin mußte dieser Tage ein Depeschenbote des hiesigen Postamtes mitmachen. Derselbe hatte ein Telegramm einem Herrn in dem Abends 8 Uhr 15 Minuten hier passierenden D-Zuge zuzustellen. Im ersten Wagen fand er den Empfänger nicht; im selben Moment, als er ihm im zweiten Wagen das Telegramm zufellte, dampfte der Zug, der nur 1 Minute hier hält, ab und der Postbeamte mußte bis Berlin mitfahren. Mit dem Nachtzuge kehrte er von seiner unheimlichen Reise nach der Reichshauptstadt nach Wittenberg zurück.

Vermischtes.

Dresden, 10. September. Ein großes Petroleumlager der Deutsch-amerikanischen Gesellschaft in Dresden ist durch Explosion eines Benzinmotors in Brand geraten. Mehrere Menschen sind verunglückt.

Zinnena, 8. Sept. Zur Rangenerweiser Kassen-Affäre schreibt die „Dennr“: Die Erregung der Mitglieder des Langenfelder Darlehensvereins wächst mit jedem Tage, da der Vorstand bezug der Aufstufung des Vereins bis zur Stunde noch immer keine definitive Erklärung über den Revisionsspruch der Kasse abgegeben hat. Man braucht sich eigentlich gar nicht zu wundern, wenn die Aufstufungsmittelglieder mit einer Erklärung zurückfallen, denn sie müssen sich erst klar werden, wie es eigentlich mit der Kasse steht. Die betreffenden Genossen mögen in ihren Verufen Züchtigung leisten, aber in dem Geldverkehr sind sie sicherlich nicht orientirt; sie überlassen Alles ihrem Richter, dem Selmar Reinhardt, der die Mitglieder durch ein sicheres, vertrauenswürdiges, aber dabei raffiniertes Vorgehen so scheinlich zu täuschen mußte. Der Kassier hat in manchen Einheiten des Vorstandes so leichtsinnig mit dem Vermögen der Kasse gewirthschaftet, daß man sich darüber geradezu empören muß. Er ließ Gelder ohne Wissen und Willen des Vorstandes bei ungenügender Sicherheit aus, trieb in Wechseln betrügerische Manipulationen, die infolge der falschen Buchungen bisher unentdeckt blieben, stellte in die Bilanz Werte ein, die nur „in der Luft“ existirten usw. Hierzu kommt noch, daß Reinhardt auch Urkundenfälschung beging, indem er auf einen Hypothekenschein, der erst bei der Revision zum Vorschein kam, die Namen mehrerer Mitgliedschaftsmitglieder schrieb, oder schreiben ließ. Die Verordner erließen auf Verlangen, daß ihnen der Hypothekenschein niemals zur Unterschrift vorgelegt worden sei. Einige Tage vor seinem Verhören ersuchte Reinhardt einen Langenfelder Mitgliedschaftsman um Ausweisführung eines Laufbühnenmarchettes. Letzterer war jedoch nicht in der Lage, dem Verordner ein solches zu liefern; er erklärte vielmehr, daß ihm gegenwärtig nur 300 Mark Geld zur Verfügung ständen. Hierauf wandte nun Reinhardt wieder einen betrügerischen Eric an, indem er den Geschäftsmann bat, ihm die betreffende Summe fällig vorzutreten, bis die Urkunde fällig sei. Der Geschäftsmann hatte, obgleich gefasst, 9. erhielt 300 M. und verfuhr dann am nächsten Tage. (Nach neuerer Meldung ist Reinhardt in seiner Wohnung festgenommen worden. Die Red.)

Stin, 9. Sept. Die Koblenzer Staatsanwaltschaft fordert unter Anklage die entsprechende Verlobung auf, Angaben zu machen, welche der Anklage auf die Mordthat bezogen sind. Es ist nunmehr erwiesen, daß jene Eheschleife auf dem Ehebühnen am Sonntag Abends 8 Uhr eingeleitet wurden zum Zwecke, die von Koblenz fortgeführten Ausflugszüge zum Entgehen zu bringen.

Gur, 10. September. Der Rentier Martin Levy aus Berlin, welcher sich als Bergart mit seiner Frau und einem Kammermädchen in Pontreuil aufgehalten hatte, wollte mit seiner Verlobung mit einer Jüdischen-Gräfin über den Küllersberg nach Bad Nauheim, bei dem Hofp. (2240 M.) wurde halt gemacht. Herr Levy fiel aus, die Damen blieben im Wagen. Der Anstich brachte den Wärrter den Tod in's Jutertrog. Blüthlich brannten die Pferde aus unbekannter Ursache durch. Der Anstich warf sich ihnen in die Wege, ohne sie jedoch anzukommen zu können. Bei Wärrter ein Stück vom Hofp., gegen Stalla hin, stürzten die Pferde sammt dem Wagen über die etwa drei Meter hohe Mauer, den folgenden Felskopf und die halbe hinunter, etwa 25 Meter tief. Frau Levy erlitt einen Schädelbruch und war sofort todt. Auch das Kammermädchen wurde verwundet. Der Anstich blieb unverletzt. Ein Pferd mußte getödtet werden und der Wagen ging in Trümmer. Der Kreispräsident von Oberaltstein und viele Gäste von St. Mariä waren bald auf der Unglücksstätte erschienen.

Hausburg, 9. Sept. Oberleutnant v. Bilg rim vom hiesigen neunten Trainobatalion wurde in der Nähe des Bahnhofs von einem Juge überfahren und auf der Stelle getödtet.

Reapel, 10. Sept. Der Vesuv ist gegenwärtig thätig. Starke Mengen von Asche werden ausgetrieben und machen die Luft so dicht, daß das Atmen unmöglich. Das Observatorium von Catania erhielt Nachrichten über starke Thätigkeit des Vulkans auf Stromboli. Unaußerliche Explosionen erschütterten die Almothöhe. In die Höhe geschleuderte und wieder herabgefallene Lava trug die Berg mit einem feurigen Ring, der Nacht weit ins Meer hinausleuchtete.

Serichtszeitung.

Naumburg, 9. September. In der heutigen Sitzung der Strafkammer wurde u. a. folgendes verhandelt: Ein äußerschl. gemessener Schwindler, der bei der Verurtheilung des Kuffat Robert W. 18. 9. 01. als Gallo, wurde heute auf geraume Zeit ungeschädlich gemacht. Der entsehlige, gewandte Angeklagte ist als Sohn eines Galloviertes in Stanislovo geboren, 31 Jahre alt und von seiner Frau geschieden. Nachdem er in Königsberg zweimal wegen Urkundenfälschung bestraft worden war, wurde er sich nach der hiesigen Gegend, wurde aber auch bald in Sangerhausen und Nordhausen wegen Betrugs bestraft, so daß er sogar zwei Jahre ins Zuchthaus wandern mußte. Als er diese Strafe verbüßt hatte, wurde er Verhöhrungsbeamter beim „Janus“ in Naumburg, wurde aber von dem hiesigen Kreisrentier u. n. n. unter diesem Namen wieder erfaßt und überall ein und wurde so mit der Tochter eines jetziger Rentiers bekannt. In der unentdeckten Weise setzte er hier seine Schwindelacten fort: sein Vater sei Generalmajor, seine Mutter eine geborne von Weylich gewesen, einige Zeit habe er dem Grafen Hohenthal als Reisebegleiter gedient und ein glänzendes Zeugniß erhalten, auch sei er nicht unermüdet, denn nach einer Entschädigung des Oberlandesgerichts habe er einen Erbchaftsprozeß gegen den Baron v. Berlin-Bielau gewonnen, wodurch er 198 000 M. an Erbschaft erhalten würde. Dem Rentier legte er eine Anzahl Schreiben vor, die natürlich alle gefälscht waren; und

einen gefälschten Beschluß des Oberlandesgerichts in bezug auf den Erbchaftsprozeß. Es kam zwischen der Rentierstochter und dem Schwindler zur Verlobung, doch bald merkte der Schwiegerater in spe, daß der Freier klünkerte, und als man Erbindungen wegen der Michtigkeit des angeblichen Oberlandesgerichtsbeschlusses einzog und sich hierbei ein Schwindel herausstellte, nahm die Sache sofort ein Ende, und der freche Hochstapler wurde feigflüchtig festgenommen. Hier wurde er unter falschem Namen in das Gefängniß eingetragen, und als er in das hiesige Gefängniß abgeliefert wurde, blieb er immer noch dabei, ein Freier zu sein. Zwei weitere Urkundenfälschungen hat er so noch dadurch beangest, daß er einigen Gemeindevorsteher Schriftstücke von der Regierung in Merseburg und dem Berliner Postenhaus vorlegte, worin die Behörden den Freier, der angeblich für das Waisenhaus Bilder und Hauszeug zur Unterstützung freischüler Zwecke vertrieh, zur Unterstützung empfahlen. Bis kurz vor der Hauptverhandlung leugnete der Angeklagte seine Schuld; heute war er jedoch zum vollen Theile geständig und wurde wegen Urkundenfälschung in vier Fällen, wegen eines verächtlichen Betruges sowie wegen wiederholter Verletzung des Wärrtergesetzes, wie intellektueller Urkundenfälschung in zwei Fällen, zu einer Gesamtstrafe von drei Jahren zehn Tagen Zuchthaus und drei Wochen Haft verurtheilt.

Naumburg, 9. Sept. Die erste Strafkammer des hiesigen Gerichts hat gestern einen gefährlichen Logischwindler, den Uigarenmacher Hermann Wolkmann genannt Schwarz aus Hamburg, auf eine Reihe von Jahren ungeschädlich gemacht. Wolkmann, der bereits mehrere Gefängnißstrafen in Zuchthäusern verbüßt hat, hatte sich wegen Betruges in 22 Fällen und Diebstahls in einem Falle zu verantworten. Er miethete sich unter unwahren Angaben, zumest bei Wittwen, ein, knüpfte auch wohl intime Beziehungen zu diesen an und beschwänzte oder bestahl sie schließlich. In dieser Weise ist er u. a. in Hamburg, Stado, Himmelfrorten, Gumbach und Wittenberg thätig gewesen. Er wurde zu sechs Jahren Zuchthaus, 3000 M. Geldstrafe und zu zehn Jahren Ehrenverlust verurtheilt.

Kleines Feuilleton.

Auch eine Birchow-Anekdote. Ein Freund des „Freisch.“ schreibt uns: Wenn man jetzt einen Blick in die Zeitungen thut, so kann man allerhand Anekdoten von Birchow lesen, und bei dieser Gelegenheit erinnere ich mich, eine solche auch einmal vor nunmehr länger als 20 Jahren in der Zeitung gefunden zu haben. Zwei gebildete junge Leute in Berlin, gute Freunde, kamen auch auf Birchow zu sprechen, und der eine, ein glühender Verehrer des Professors, behauptete, Birchow sei in Berlin eine so populäre und bekannte Persönlichkeit, daß ihn sogar jedes Kind kenne, eine Behauptung, die der Andere bestritt. Es wurde eine ziemlich hohe Wette zwischen beiden Freunden entricht und beschloffen, den ersten Bester, der ihnen in den Weg komme, anzuplatzen mit der Frage, ob er Birchow kenne? Das war ein strammer Gardist. „Kennen Sie Birchow?“ — „Birchow, Birchow, nee, den kenne ich nicht, bei unserer Kompanie steht er nicht, er muß wohl bei 'ner andern Kompanie sein!“ Die Wette war für Birchow's Verehrer verloren.

Wandererfälle. Aus dem Bereiche des 18. Armeekorps berichtet der „Frankf. Gen.-Anz.“ unterm 10. ds. Mts.: Gestern Vormittag gegen 10 Uhr stürzte ein Husar aus Bismarckheim vom 13. Husaren-Regiment, welcher auf der Wärrheimer Waldede durch einen Graben sprengen wollte, so unglücklich, daß er eine Hüfte brach, die ihm in der Lunge ging. Der Schwerverletzte lebte nur noch etwa zwei Stunden. Er hatte nur noch 14 Tage zu dienen. Das Pferd erlitt einen Nadenbruch und war sofort todt. — Am Freitag fielen etwa 20 Mann vom 87. Infanterie-Regiment auf dem Wege zwischen Gronau und Wachenbuchen durch die Hitze um; zwei Mann blieben todt. Der eine war ein Landwehrmann von Siegen; er hinterläßt eine Frau und zwei Kinder. — Gestern wurde gegen 11 Uhr in der Nähe von der Ronneberg bei Bughsdorf ein Mann des 80. Füßler-Regiments von einem Hirsch getödtet, so daß er sofort eine Leiche war. Eine nicht geringe Anzahl von Wärrschaften wurde infolge der großen Hitze schlapp.

Am Altar gestorben. Ein tragisches Ende nahm die feierliche Einweihung des Anstaltsgebäudes am 1. Okt. Konfirmanden in Zwickau. Nachdem Konfirmandenrat Dr. Klemm aus Dresden über den Text: „Ich bin krank gewesen, und Frue hab mich besucht.“ gepredigt hatte, trieb der Anstaltsgeistliche am Altar nieder und Dr. Klemm wollte eben mit ausgedehnten Armen den Segen über ihn sprechen, als er (Dr. Klemm), plötzlich vom Schlage getroffen, die Stufen des Altars hinunterstürzte. Seine linke Seite war ihm vollständig gelähmt. Jähe Befürzung bemächtigte sich der sehr zahlreich zum Einweihungsakte Erschienenen, der unter diesem Umständen natürlich nicht zu Ende geführt werden konnte.

Opfer der Alpen. Aus Wien, 9. September wird berichtet: Beim Aufstieg auf das Hochthor stürzte der Kommiss Ludwig

Jellinek ab, indem er unterhalb des Fingelgrates auf einem Schneefeld ausglitt, sich einige Male überflügelte und dann 60 Meter tief hinab kollerte. Jellinek war sehr kräftig und verfehlte den maritimen Weg. Ein bereits am Gipfel befindlicher Herr bemerkte dies und rief Jellinek und einem Herrn mit mehreren Damen zu, anzukommen. Jellinek setzte aber den Aufstieg fort. Die Damen wurden Zeuginnen des furchtbaren Absturzes, ihr Aufschrei alarmirte Touristen, die sofort zur Stelle eilten, wo der Unglückliche lag. Sie fanden nur mehr die furchtbare verstückelte Leiche, der Kopf war vollständig zermetert, Arme und Beine gebrochen. Die Leiche wurde nach Zosenbach gebracht.

Von einem Leoparden getödtet. Aus Simla kommt die Nachricht, daß der englische Hauptmann Stanton in Manipur von einem Leoparden getödtet wurde. Mehrere Offiziere hatten sich zur Jagd auf diesen Leoparden, der viel Hindvieh getödtet hatte, zusammengethan. Das Thier wurde verwundet und stürzte sich auf Kapitän Stanton, den es furchtbar zerfleischte, so daß er einige Tage darauf starb. Der Leopard, der von anderen Offizieren erlegt wurde, war mehr als sieben Fuß.

Der bestirnte Rißig. Drei Herren aus der Stadt machten meist an Sonntagen einen Spaziergang in ein nahe Dorf und stellten dort fast jedesmal einen Tarod. Sofort stellte sich immer ein Bauer hinter die Spieler und sprach in das Spiel der Herren hinein. Seine ungetrobenen Bemerkungen wurden denselben lästig und er beschloß, ihn zu strafen. Er fragte eines Tages: „Meine Herren, um was spielen Sie denn da?“ — „Wir? Wir spielen eine Gans aus“, sagte ein Spieler. — „Kann man da auch mithun?“ — „Spieler: „Ei freilich, frug der Bauer, wann denn die Gans gefessen werden solle?“ „Ja“, entgegnete der Spieler, „wir haben die Gans hoch ausgepielt“, — gefessen haben wir sie schon.“

Der neue Eric. Nach einer wahren Begebenheit! Reßigener, die ersten der Saison, gab es bei der Table d'hôte im Kurhaus des kleinen Thüringer Badeortes und ein solch brauner grabarter Vogel hatte die Freundlichkeit, für Alex. den Saalfeiler, auf dem Serivirtische übrig zu bleiben. Aber wie sollte er ihn, ohne vom Hoteller, der mit bei Tische saß und überall seine Augen hatte, gesehen zu werden, verschwinden lassen? Das Reßigener in die Fracktasche zu stecken, war zu riskant, hatte doch der Prinzpal einmal einen Kellner, der ein Stück Kaptein auf diese Weise eskamotirte, verbindlichst lächelnd die Wartenpause mit in die Tasche gesteckt: „Zum Waten gehört auch Sauce!“ — Indeß, als aberviert wurde, war das Gähnen verschwunden und der getrennte Herr Geseh, der nun kein frischgebratenes Reßigener auf die Abendpfeiserte legen konnte, hatte das Nachsehen, denn bei Alex fand sich nicht einmal ein Schenkelchen, geschweige ein ganzes Reßigener, und er beschwor bei Allem, was ihm heilig sei, ein übriges Reßigener nicht gesehen zu haben. Die Saison ging zu Ende, die Kellner wurden abgeholt, auch Alex; doch als der Buchhalter diesem das Geld hinlegte, fragte ihn plötzlich der Hoteller: „Alex, wo ist das Reßigener hingekommen?“ Der zuckte die Achseln, mermete etwas von nicht allwissend sein, doch als der Prinzpal dem Gelde noch ein Zehnmarkstück beifügte und nichts für zerbrochenes Porzellan in Abzug brachte, erheuterten sich seine Züge. „Sehen Sie“, sagte er, „es giebt noch Dinge zwischen Himmel und Erde, von denen sich der schlaueste Hoteller nichts träumen läßt. Als mich das einmale Reßigener auf dem Teller so freundlich anlächelte, stieß ich eine Gabel durch dessen Flügel, hob das Trichter etwas in die Höhe und piegte es unten an die Tischplatte — Abends hat es mir außerordentlich gut geschmeckt.“ Dem Prinzpal war der „Neue Eric“ für 10 M. nicht zu theuer. Alex kam in der nächsten Saison als Saalfeiler wieder; vielleicht hat er seitdem einen „altenneuen Eric“ eingekauft; aber an die Tischplatte angepießt hat der Herr Hoteller nichts mehr gefunden.

Telegramme und letzte Nachrichten. Berlin, 11. Sept. Auf der Heiße erbacher Thalbahn, welche Ausflüger aus dem Siebenbrunn an den Rhein brachte, hatten frechthöliche Hände eine Weiche umgelegt, wodurch die Maschine entgleiste. Personen wurden nicht verletzt, da der Zug sich nicht in voller Fahrt befand.

Wetterbericht des Kreisblattes. 12. September: Angenehm, heiter mit Regen. Windig



Von der Reise zurück. (2178)

Dr. Weber.

Von der Reise zurück. Dr. Brohmann.

10 Mark Belohnung

zahle ich Demjenigen, der mir den Täter nachweist, der in meinem an der Nordstraße belegenen Fabrikgebäude Fenster eingeworfen hat.

Th. Groke.

Das neue Hauptverzeichnis der Obst- u. Gehölzbaumschule und des Alpengartens Zoeschen b. Merseburg (2169) steht Jedermann gratis zu Diensten. 50 ha bepflanzte Fläche, davon allein 5 ha Nadelhölzer, für welche jetzt beste Pflanzzeit.

Quartier-Billets

(Manöver)

für ländliche Gemeinden

vorrätig in der

Kreisblatt-Druckerei.

Gegenstände zur Versteigerung

übernimmt jederzeit u. läßt abholen

L. Albrecht,

Auktionator.

Zwei Schüler

finden neben 11 jährigem Sohn in bestem Hause gute Pension.

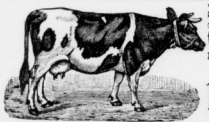
Carl Jahn, Halle a. S.,

2177) Alter Markt 10.

Uberaltenburg 5.

hinter der Wasserfont, ist die Parterre-Wohnung, bestehend aus 8 Zimmern, mit Garten, und reichlichem Zubehör, für 850 Mk. jährlich zu vermieten und 1. Oktbr. zu beziehen.

Schöne Birnen zu verkaufen. Näheres schriftl. 5 u. 7 Uhr Dom 16, im Garten.



Von Sonnabend, den 13. ds. Mts. ab sieht wieder ein frischer Transport better und schwerer

neumilchend. Kühe

mit den Kälbern bei mir zum Verkauf. (2179)

Otto Heilmann.

Junge Gänse u. Enten, Hähnchen, Tauben, Rebhühner

empfehl (2181) Emil Wolff.

O. Fritze's

Bernstein-Fußbodenlack

trocknet in 6 Stunden vollständig hart und giebt dauerhaften Glanz.

Gwailackfarbe, weiß, bester Fenster-Anstrich, trocknet in 2 Stunden.

Leinöl-Firniss, garantiert rein, nicht flüchtig.

Oelfarben, alle Sorten zum Anstrich von Fußboden, Türen, Fenstern, Maschinen etc., rasch trocknend.

Bohnerwachs in Büchsen und ausgegossen.

Lederlack, tief-schwarz u. elastisch.

Lacke für Möbel, Terpentinöl.

Sicativ-Schablonen in großer Auswahl.

Broncen, Pinsel, Beizen etc.

empfehl billig (876)

Adler-Drogerie

Wilh. Kieslich,

Entenplan. Hofmarkt 3.

Germanische

Fischhandlung.

Empfehle frisch auf Eis:

Schellfisch, Schollen, Kabeljau, Bücklinge.

Flundern, Aale, Lachsheringe, geräucherter Schellfisch, Brat-heringe, Sardinen, Marinaden, Fischkonserven, Citronen

W. Krämer.

Herren verdienen d. Verkauf v. Cigarren 270 M. pr. Monat u. mehr.

Tabak-Compagnie in Hamburg.

Zeitungs-

Makulatur

zu haben in der

Kreisblatt-Druckerei.

Wasche mit

Luhns

Als besondere feine Rheinwein-Spezialität

empfehlen 1897 er Oppenheimer Fl. 1,00 Mk.

1899 er Niersteiner Paterweg Crescenz Heinrich Schlamp „ 1,25 „

Ferner in Originalfüllung von Franz Graf: Geisenheimer Sonnenblick Fl. 1,50 Mk.

Johannisberger Kühleborn „ 2,00 „

Winkler Jugendbrunnen „ 2,75 „

Geisenheimer Glockengläut „ 4,00 „

Vorstehende Weine sind von seltener Feinheit, Eleganz und Frische, dabei sehr preiswerth.

Eine Probe überzeugt.

Bei 12/1, 30/1, 50/1, 100/1 Flaschen Preisermässigung.

Pottel & Broskowski, Halle a. S., Weingrosshandlung.

Albert Drechsler Nchflg.

Inh.: Albert Henze

Halle

Poststrasse 21

Halle.

beehrt sich den Eingang der neuen

Herbst- und Winter-Stoffe

zur Anfertigung eleganter Herren-Kleider nach Maass ganz ergebenst anzuzeigen.

2177

Garantie für tadellosen Sitz.

Die in meiner Stahlkammer befindlichen Schranzfächer, welche unter eigenem Verschluss des betreffenden Miethers bleiben, empfehle ich zur geneigten Benutzung und stelle meine Dienste für alle bankgeschäftlichen Zweige zur Verfügung.

Von diesen hebe ich hervor die Gewährung von Krediten und die Annahme von Geld in laufender Rechnung, den Wechselverkehr, den An- und Verkauf von Wechseln und von Werthpapieren.

Halle a. S.

H. F. Lehmann,

Bank- und Wechselgeschäft.

Geegründet 1791.

Anker-Cichorien in Tafeln!

Unübertroffener Kaffee-Zusatz, würzig und bekömmlich, eingetheilt in Tafeln zu 50 Würfeln. Ungemein praktisch und sauber im Gebrauch.

1 Tafel für 10 Würfeln reicht aus zu 200 Tassen Kaffee. Ueberall zu kaufen! (2094)

Dommerich & Co. in Magdeburg-Buckau.

Preussischer Beamten-Verein.

Der Bemerk auf den Eintrittskarten zum Halle'schen Stadttheater: „Gültig für den 1. Spielausschnitt 1902/3“ (2181)

ist von der Theaterdirection für hin-

fällig erklärt worden.

Die Karten gelten während der ganzen Spielzeit 1902/03.

Der Vorstand.

Junge Bierländer Gänse und Enten. (2180)

frische französische Pfirsiche, frische Tomaten, echte Kieler Spargeln

empfehl E. L. Zimmermann.

Stellung

erhalten junge Leute nach 2 monatl. gründlicher Ausbildung in meinem Bureau als landw. Buchhalter, Amtssekretär, Verwalter. Honorar mäßig. In 3 Jahren wurden von hier über 600 Beamte verlangt.

Kube, norm. Amtsvoorfteher, 1669) Landwirtsch. Halle a. S.

Advertisement for Underberg-Boonekamp liqueur, featuring a bottle illustration and text: 'Unentbehrlich für jede Familie! Underberg-Boonekamp. Semper idem. H. UNDERBERG-ALBRECHT. am Rahnhauser in RHEINBERG am Niederrhein. Gegr. 1846. Anerkannt bester Bitterlikör! 24 Preis-Medaillen! Underberg-Boonekamp.'

Advertisement for Die Merseburger Kreisblatt-Druckerei, featuring a decorative border and text: 'Die Merseburger Kreisblatt-Druckerei, ausgestattet mit modernstem Typenmaterial, empfiehlt sich zur Anfertigung von Drucksachen jeder Art, als: Broschüren, Prospecten, Circularen, Rechnungsformularen, Einladungs- u. Visitenkarten, Programms, Tischkarten, Festliedern, Verlobungs-, Vermählungs-, Trauerbriefen u. s. w. Sorgfältige, schnellste Ausführung bei civilen Preisen.'

Advertisement for Stollwerck's Cacao, featuring an illustration of a tin and text: 'STOLLWERCK'S Cacaoherz. STOLLWERCK'S Cacao. Cacaoherz = 3 Pfg. = 1 Tasse. Stets gleichmässiges Getränk. In den Niederlagen Stollwerck's Chocoladen und Cacaos vorräthig.'